Beschreibung des Thals Bergell

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden**

Band (Jahr): **7 (1812)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-378011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der neue Sammler,
ein gemeinnütziges Archiv
für Graubünden.

Herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft daselbst.

XIII.

Beschreibung des Thals Bergell.

Der Verfasser muß bitten, diese Arbeit schonend und als einen bloßen Versuch anzusehen, da sie nicht nur seine erste dieser Art, sondern es für ihn auch mit allzugroßen Schwierigkeiten verbunden war, hinlängliche Nachrichten zu etwas Vollständigerm zu sammeln.

Lage, Gestalt und Pässe.

Das Bergell — italienisch Bregaglia, von dem lateinischen Prægallia, weil es vor der Gallia cisalpina lag*) — ist der obere Theil des Thals welches die

*) Die Etymologie Præjulia, welche vermuthlich Franciscus Niger zuerst aufbrachte (Rhætia 1547) wird durch die Schreibart der ältesten Documente widerlegt.

Mera*), von ihrem Ursprung bis zum Clävnersee, durchströmt. Von Castasegna oder seiner südwestlichen Gränze gegen Italien, erstreckt es sich ost = nordöstlich 6 Stunden weit, bis über den Malögia = Berg nach Isola an das Ober = Engadin, als seine Ost - und NO. Gränze. Auf jeder der übrigen zwei Seiten wird es durch eine Reihe hoher Berge eingeschlossen, welche NW. an Avers, N. an Bivio, S. und SO. ans Veltlin gränzen und deren Fuß an den breitesten Stellen des Thals kaum 900 Schritte Zwischenraum läßt. Nimmt man 2 1/2 Stund als eine Mittelzahl der Breite und multipliciert damit die Länge, so gibt es 15 □ Stunden oder 3 3/4 □ Meilen Flächen = Inhalt (vergl. N. S. II. S. 100).

Bei Promontogno bekömmt das Thal eine nördlichere Richtung und wird, durch das Hervortreten der Gebirge zu beiden Seiten, welche hier einen engen Paß bilden, schon von der Natur in zwei Hälften, ob = und unter Porta, getheilt. Weniger steil als das südliche, erhebt sich das nördliche Gebirge, und bildet, besonders im untern Thal, große und manichfaltige Terrassen. Das obere Thal steigt immer steiler gegen Norden an, erscheint aber, weil sich hier das Gebirge ganz allmählig erhebt, offener als das untere und bietet einen überraschenden Anblick dar, wenn man, auf dem Berge von Soglio stehend, seine zerstreuten Dörfer und die durchströmende Mera übersieht. Auf der andern Seite zeigt sich Bondo mit seinem wohlangebauten Feld

---

*) Die Schreibart Maira ist zwar von jeher gewöhnlich, aber der Aussprache gar nicht angemessen.

und einem Theil des Kastanienwalds. Den Hintergrund des, freilich beschränkten, Horizonts bilden, in manichfaltigen Gruppen, die Gipfel der Clävner-Gebirge. Vorn erhebt sich, über Bondo, der Gletscher Bondasca, von scharfen und hohen Klippen begränzt. Einen andern, mit jenem verbundenen, wird man über Vicosoprano gewahr, und dieser endet die Aussicht.

In die südliche Bergkette (bei der Ostgränze anzufangen) dringt zuerst von Isola das Alpthal Vaduz, und dann, gleichfalls vom Silsersee her ein zweites, Val di Feet genannt. Beide begränzt der Feetgletscher, über welchen ein Paß in zwei Stunden von Sils nach Malengo führt, der ehemals stark gebraucht wurde. Von Malögia erhebt sich das Mürett-Thal (wie die vorigen 1 1/2 Std. lang) bis auf den Berg Mürett, von wo man zuerst herunter al Bosco (3 Std. von Malögia) und dann ins Malenker-Thal kommt. Wiewohl der Weg meistens 1 Stunde lang über Schnee und Eis geht, so wird er doch mit Saumpferden betrieben. Bevor man von Norden her die Scheidecke erreicht, erblickt man in Nebenthälern prächtige Gletscher. Auch steigt an der Ostseite des Mürett-Thals der Piz della Margna hoch in die Wolken und eröffnet eine weite Aussicht über die verschiedenen Theile des großen Bernina-Gletschers.

Ueber Vicosoprano dringt ein beschwerlicher Weg durch das Albignathal in den östlichen Arm des Masinerthals (7 Std.). Dann ragt der Pizz sur Stampa empor, und von Bondo führt ein wildes Berg-

thal längs dem noch wildern Bergstrom Bondasca, über Gletscher, in 7 Stunden gleichfalls ins Masinerthal. Hier über Bondo, erhebt sich die Furcula dell Mezzodì. Endlich gelangt man auch von Castasegna durch zwei Fußwege über das südliche Gebirge, nach 6 Stunden entweder in das Thal Masino oder in dasjenige von Codera.

Ueber die nördliche Bergkette reicht (von unten anzufangen) zuerst ein Bergweg von Soglio in das Averser Nebenthal Madrisch; dann ein zweiter von ebenda über Gletscher ins Thal Bregalga und nach Avers. Beide im hinaufsteigen 7 Stund, hinabzusteigen aber nur 5. Zwischen Bregalga und dem Septmer trägt ein steiler Bergkopf, Piz Doan, über Coltura sichtbar, auf seiner kleinen Oberfläche immerwährenden Schnee und ist der höchste dieser Gegend.

Bei Casaccia öffnet sich das Alpthal Marozz und gestattet, ebenfalls über jenen Bregalga Gletscher, in 5 Stund den Zugang nach Avers.

Rechts dem Marozz-Thal windet sich ein Arm der, bei Casaccia sich theilenden Hauptstraße steil auf den Septmer hinauf; 2 Std. bis auf die Scheidecke und dann noch 1 Std. nach Bivio, Sommers; im Winter aber ist sie, zum Theil wegen mangelhafter Einrichtung des Weg-Bahnens, sehr schlimm. Der andre Arm geht dem Hauptthal entlang, und ziemlich bequem, in einer Stunde nach Maloja. Die Hauptstraße ist zwar durchgängig mit Steinen besezt, auch seit einigen Jahren hin und wieder ausgebessert, doch

bedürfte sie, bei dem zuweilen starken Durchpaß, noch mehrerer Unterhaltung.*) Von Maloja endlich führen zwei beschwerliche Bergpfade entweder durch die Alp Longino**) auf den Septmer (dieser auch für unbeladene Pferde) oder über Gravasalvas auf den Julier, beide in 4 Stunden. Aus diesem Umriß wird man die Unrichtigkeit der bisherigen Landcharten Bündens bemerken, indem namentlich auch die kleine des helvet. Kalenders 1806, den Gränzpunct von Bergell, Ober-Avers und Bivio, welcher auf dem Septmer seyn sollte, verfehlt hat.***)

Gewässer.

Ungefähr ein Drittel des Silsersees gehört zum Bergell. In diesen See leert sich bei Isola, an dessen rechtem Ufer, ein Bach, und auf dem jenseitigen Ufer fällt bei Maloja ein anderer, Enn oder Denn genannt, aus einem Teiche des Bergs Lon-

---

*) Ueber das Alter dieser Pässe s. N. S. *I.* 99. und *IV.* 159, und über die Wichtigkeit des Juliers auch für dieses Thal N. S. *III.* 246.

**) Die Bergspitze Longino ist jene bei den zwei Seen, deren Höhe N. S. *VI.* 220. angegeben worden. Nach diesem Maaßstab möchte der höchste Septmergipfel (über Jof in Avers) etwa 9000 F., der Piz Doan und Molinon mehr als 8000 F. über die Meeresfläche sich erheben.

***) Hieraus ist dann der zweite Fehler entstanden, daß das Julierthal bei Silvaplana mit Bergünn, anstatt mit Stalla, correspondiert.

gin herunter, welchen man für die Quelle des Inns auszugeben pflegt. Der fischreiche Teich über Gravasalvas auf dem Julierberg gießt seinen Bach in den Oberhalbsteiner-Rhein, und hinter dem Piz Doan findet man zwei Teiche aus welchen der Marozzerbach ins Bergell hinabfließt. Dies sind die Seen im Umkreis des Septmers, deren verschiedene Richtung des Gewässers schon oft als eine Merkwürdigkeit angeführt wurde.

Die Gletscher des Müretthals erzeugen in diesem einen Teich Cavloccio, und den Bach Ordlegna, welcher sich bei Casaccia mit dem Marozzerbache vereinigt. Ihr gemeinschaftliches Gewässer trägt von hier an den Namen Mera, übersteigt zuweilen in dieser Gegend sein sonst enges, steiniges Bette, und nimmt auf der Südseite die zwei wilden Gewässer Albigna und Bondasca, samt dem Gränzbache Castnaggia bei Castasegna auf. Das nördliche Gebirge schenkt der Mera einen Bach bei Coltura, einen andern bei Cacciov und bei Castasegna noch zwei, nämlich die Acqua di Stoll und den Lovero (gleichfalls Gränzbach gegen Cläven) welcher in zwei Armen auf dem Gebirge entspringt; sein rechter Arm heißt Drogo di Galesegna*). Diese Waldbäche überhaupt sind in ihrer Anschwellung weit gefährlicher als die Mera.

Clima und Natur-Ereignisse.

Das Clima dieses Thals ist in den einzelnen Theilen desselben sehr verschieden, so wie der Einfluß des

*) Hier, wo Castasegna mehrere Güter besizt und die Civilgerichtsbarkeit behauptet, ist die Gränze streitig.

Winds, der Schneeberge und der absoluten Höhe es mit sich bringt. Leztere wächst besonders von seiner Mitte an, und steigt bis zu dem ebenen, vom Piz della Margna und Longino eingeschloßnen Maloja um mehr als 4000 Fuß. Daher gehört zwar der untere Theil zu den zahmern des Landes, der obere hingegen ist etwa um 3 Wochen später. In diesem leztern herrscht vorzüglich der Nord, welchem die südliche Gebirgskette am meisten ausgesezt ist, und der kalte Ostwind. Seltener weht der Süd und der, durch seine Heftigkeit zwar zuweilen schädliche, aber sonst sehr fruchtbare Südwest (die Breva genannt). Manchmal erregt das Zusammentreffen verschiedener Winde ungemein heftige Stürme. Ein solcher riß z. B. 1807 23 Oct., von Norden kommend, die dicksten Kastanienbäume um. Mit Recht hat Scheuchzer den fast regelmäßigen, täglichen Wechsel des Windes in diesem Thale erwähnt (demjenigen ähnlich, welchen man auf dem Wallenstadter-See bemerkt) — daß nämlich Morgens gewöhnlich der Ost, Mittags der Westwind wehe; stellt dieser sich 9—10 Uhr Morgens ein, so bringt er meistens Regen; kommt er erst Nachmittags, so heitert er auf. Die windstillen Gegenden des Thals leiden im Winter Mangel an Sonne, so z. B. Bondo, welches sie 3 Monate lang, von Mitte Nov. bis Mitte Febr. entbehrt. Nur Soglio genießt sie, vermöge seiner erhöheten Lage, welche ihm auch den Namen gab*), den ganzen Winter hindurch, und benennt die Gipfel, die

*) Man glaubt, von Solium.

sich von der Bondasca erheben, nach den Stunden an welchen die Sonne Winters hinter ihnen vorübergeht *)

Der Frühling stellt sich meistens spät und dann mit schneller Abwechslung der Temperatur ein, welche der Gesundheit und den Pflanzen am meisten schadet. Kälte und Wärme steigt zuweilen auf hohe Grade. Am angenehmsten ist gewöhnlich der Frühling, die Luft im Ganzen aber rein und gesund. Reifen und dicke Nebel ereignen sich ziemlich häufig; Donnerwetter, Hagel und Erdbeben selten. Die Gletscher der Bondasca scheinen sich eher gegen Westen zu vergrößern.

Von Schneelawinen wird das Thal nicht oft heimgesucht, dann aber meistens mit beträchtlichem Schaden (z. B. N. S. III. 277.); wenn dies in neuern Zeiten häufiger geschieht, so möchte das starke Ausbauen der Wälder dazu beitragen. Beschädigung durch Rüfen und Erdschlipfe betrifft zuweilen das obere Thal, selten das untere. Im Juli 1673 wurde ein Theil der Häuser von Casaccia plötzlich durch eine große Masse bläulichten Thons ausgefüllt, welchen der dortige Bach hervorgestoßen hatte. Hundert Jahre früher bedeckte ein Schlipf eben desselben Bergs mehrere Höfe (s. Scheuchzers Itin. alp.)

Erdreich und Mineralien.

Der ganze Character des Thals, schon dem ersten Anblick nach, ist äußerst steinicht, daher das Erdreich

*) Piz delle nove, P. delle dieci, Furcula del Mezzdì.

am Gebirge meistens trocken und auch in der Tiefe voll Stein und Kies. Indessen fehlt es auch nicht an besserer Erde, besonders im Thal, wo Ackergewächse und Kastanienbäume wohl gedeihen. Die Nordwest- und nördliche Bergreihe besteht meistens aus Gneis, enthält aber auch Gyps *) und wahren Quarzschiefer. Auf der ganzen Strecke des Septmers tritt die Serpentin-Formation ein. Die südlichen Gebirge gehören meistens der Talkschieferformation an, so auch der Sasso di paglia, ein guter Baustein zu Soglio und Promontogno. Man trifft wohl in den Geschieben der Mera Granit, allein es ist nicht bekannt wo er ansteht, und in großer Menge möchte er da so wenig als in andern Gegenden unsrer Gebirge vorhanden seyn. Ueberhaupt aber ist das Bergeller Gebirge noch gar nicht geognostisch bekannt.

Wiewohl der Kalkstein ziemlich häufig gefunden wird, zumal auf dem Septmer und Maloja, so brennt man ihn doch selten, so daß der Kalk nicht wohlfeil ist (der Rupp, 10 lb, 9—12 Blgr.). Schöner Schreibsand wird aus dem Markesit verfertigt, davon sich etwas hinter dem Berge Dair findet. Auf dem Malögia gibt es unbenutzte Torf-Erde und am Fuß dieses Berges, so wie bei Soglio, auch Thon. Am erstern Orte (Pian di Folla) war im Jahr 1780 eine Topf-Fabrik und nachher verarbeitete man diesen Thon zu Cläven. Die Salzerde welche Scheuchzer zu Soglio will gefunden haben, scheint ein Irrthum zu seyn. —

---

*) z. B. über Soglio auf dem Berge Dair eine gute Gypsader, wovon der Rupp 15 Blz. kostet.

Von Metallen oder ehemaligen Bergwerken zeigt sich keine Spur.

Wildwachsende Pflanzen.

Als Zugemüse benuzt man die wilde Cichorie, Hopfen, wilden Artischocken (Carlina acaulis) u. a. m. Eine Montafuner Familie beschäftigt sich mit dem Brennen des Enzians, welcher auf einigen Alpen gegraben wird. Man sammelt mehrerlei wilde Beeren, auch Hagebutten und eine Menge Haselnüsse. Die Waldung, womit das Thal überhaupt wohl versehen und besonders die südliche Gebirgsseite reichlich bewachsen ist, besteht meistens aus Rothtannen (Pini) und Weißtannen (Aubizzi). Auch gibt es etwas Lerchen (Larici) und auf unzugänglichen Felsen Zwergfohren. Die Zirbelfichte (Cembro) wächst hier selten, und nur auf den höchsten Gebirgen; doch könnte sie auch weiter unten gedeihen, denn in Soglio sieht man einen fruchttragenden Baum dieser Art und Kastanienbäume — den Baum der höchsten und den der zahmsten Alpenregion — beisammen. Im untern Theile des Thals wird auch einiges Laubholz, wie Birken, Erlen, Eichen, Ahorn, Linden rc. angetroffen. Das Brenn- (Tannen-) Holz ist wohlfeil, so daß ein Stück von etwa 8 Schuh Länge und mittelmäßiger Dicke 6—12 Blzr. kostet, auch treibt man einen starken Handel mit Tannen und Lerchenbrettern nach Cläven, welcher jedoch der Waldung nicht zuträglich ist. Diese gehört (mit Ausnahme des auf den Gütern wachsenden Holzes) ganz den Gemeinden, ist zum Theil, wegen der Lawinen- und Rüfengefahr, im Bann und steht unter gewissen Forstgesetzen,

die aber so wenig als in andern Gegenden Bündens, genau befolgt werden.

Das gewöhnliche Laub wird zur Ziegenfütterung gesammelt, und an steilen Waldplätzen die das Rindvieh nicht besteigen kann, wird Wildheu gemäht.

Thierreich.

Wildprett gibt es in den Wäldern und Gebirgen genug: Gemsen (Camocci) wovon das lb. Fleisch (a 30 Unzen) 12 Blz., das Fell 8 — 12 fl. gilt; Feld- und Berghaasen; diese werden fleißig geschossen, Füchse und Murmelthiere in Fallen gefangen. Wiesel und Eichhörnchen halten sich im Kastanienwalde auf; auch findet man Dachsen und Marder. Aus dem Veltlin kommen fast alljährlich über Mürett schwarzgraue Bären von ziemlicher Größe ins Bergell und richten vielen Schaden an, denn wiewohl Prämien auf ihre Erlegung gesezt sind, und das Bergell, wenigstens vor Zeiten, manchen kühnen Jäger hatte, der es allenfalls wagte mit dem Bären sogar zu ringen, so ist man doch nicht im Stande gewesen diese Thiere auszurotten. Die Steinböcke hingegen sind ganz verschwunden. Seit dem häufigern Gebrauch des Feuergewehrs hatten sie sich schnell vermindert; doch fand man noch welche ums Jahr 1570 im Bergell und sah daselbst einen jungen, gezähmten Steinbock mit den Ziegen die Weide besuchen und mit ihnen wieder heimkehren; im Alter nahmen diese Thiere ihre natürliche Wildheit von neuem an.*).

---

*) Campell *L. I. c.* 52.

Das wilde Geflügel gibt den Jägern manche gute Beute: Weißhühner, Pernisen, Birk- und Haselhühner*) werden geschossen; Drosseln und schwarze sowohl als Ring-Amseln fängt man in Fallen. Oft sieht man im Kastanienwald den Schwarzspecht (Picus martius); auf Nußbäumen den Holzhäher (Corvus glandarius) und zuweilen Kibitze; drei schöne Arten von Vögeln. Zum Fang des kleinen Gevögels bedient man sich eines Käuzleins, welches an einen Kreuzpfahl so angebunden wird, daß es auf und abflattern kann; rings um steckt man Leimruthen auf. Hierauf kommen Rothkehlchen und dergleichen mit großem Geschrei herbei und gedenken den sonderbaren Nachtvogel zu necken, sie bleiben aber nach Kurzem an den Leimruthen hangen. Ein geübter Vogelteller macht auf diese Art in Einem Tage seinen guten Fang.

Auf den Silser-See kommen im Herbst gemeine und Tauch-Enten, zuweilen auch Schneegänse. Als schädliche Vögel zeigen sich im Frühling Geier, manchmal auch Lämmergeier und Adler. Der Silsersee enthält Forellen, deren Varietäten noch nicht naturhistorisch genau bestimmt sind (s. Alpina III. 101); eine derselben mit schwarzen Puncten, heißt Schilds; ferner bewohnt ihn eine kleine Fisch-Art die den Forellen zur Speise dient. Die Mera ist reich an rothpunctirten Forellen, und im Cavloccier-

*) Eine von diesen Arten wird unter den Fasanen zu verstehen seyn, welche nach Normann im Bergell gefunden werden.

Teich findet man den vortrefflichen Salmo alpinus zahlreich.

Jagd und Fischerei ist den Einwohnern vom April bis Juli a. K., den Ausländern immer, verboten; weil aber diese Gesetze wenig beobachtet werden, so ziehen leztere den meisten Nutzen davon, man fischt aber nur mit der Ruthe. Frösche gibt es wenige, aber Schlangen, besonders Blindschleiche. Schädlich sind die Maulwürfe, Erdwürmer und die Raupen.

Landbau.

Ihm gereicht das Fuhrwesen zu großem Nachtheil, welches die Mehrzahl der Mannspersonen beschäftigt, so daß man sich in Ob-Porta hin und wieder fremder Mäher aus Veltlin und Cläven bedienen muß. Die Wiesen liegen theils im Thal, theils am nördlichen Gebirge und ertragen in U. Porta 3 1/2 pCt. (ausgenommen an sehr steinigen oder mit Kastanienbäumen bewachsenen Stellen); in Ob-Porta weniger. Die meisten Wiesen werden mehr oder weniger gedüngt, Ob-Porta im Herbst, U. Porta im Frühling, weil die Kastanien-Ernte den Herbst ausfüllt. Es sind entweder niedere, zweimähdige Wiesen, oder niedere Heuberge (Monti bassi) die man ein- bis zweimal mäht, oder hohe Heuberge (Monti alti) welche zwar gut gedüngt, aber nur einmal gemäht werden, hingegen das kräftigste Heu liefern. Mit Jauche hat noch niemand Versuche gemacht, und wiewohl der trockne Boden die Wässerung zu begehren scheint, so wird sie in dem einzigen Castasegna fleißiger betrieben. In Soglio wendet man vor, sie mache das Gras zwar hö-

her aber weniger kräftig, was allerdings der Fall ist, wenn man sich nämlich ihrer im Uebermaaß bedient. Auf die Heuernte End Junius und im Juli, folgt im August diejenige des Ehmds (fieno residivo) worauf das erste Heu der höhern Berge gesammelt wird.

Wiewohl, außer dem Stall am Hause, beinahe auf jedem Gut noch ein besonderer steht, so gehört doch das Eintragen des Heus (es geschieht in großen Feldkörben, Campacci) zu den sehr beschwerlichen Arbeiten.

Neben der Wiesencultur wird auch etwas Ackerbau getrieben, welcher sich jedoch zu jener nur wie 1 zu 50 verhält. Mit Mistgabeln (der vielen Steine wegen) gräbt man den Boden einmal um und bringt den Dung unter, d. h. 10—12 Gerli (Tragkörbe, so viel ein gewöhnlicher Mensch trägt) auf 40 Passi, wobei man in Ob-Porta den Schaaf- und Ziegendünger hauptsächlich für die Aecker bestimmt. Auch jätet man sie oft.

Roggen und Gerste wird als Hauptfrucht, in der mildern Gegend auch etwas Weizen, gebaut und nach dem Getreide weiße Rüben. Die Aussaat erfolgt, je nach der Gegend, im April oder Mai und zwar mit 3—4 Quartine *) für bessern Boden, wovon 10—16 fach geärntet wird; zuerst (Anfang bis Mitte August) der Roggen, dann die Gerste und der Weizen; jene geräth am besten.

---

*) 16 Quartine sind ein Star oder 2 1/2 churer Quartanen.

Der Flachsbau ist beträchtlicher als der Kornbau, zumal in Ob-Porta, wurde aber schon im N. S. III. 188 und IV. 273 beschrieben. Man säet 5—6 Quartine auf 30 Passi Boden. Hanf wird weniger gebaut, hingegen vermehrt sich der Anbau der Kartoffeln welche man (sowohl lange rothe, als große weiße) Stückweise einen Schuh weit von einander steckt; doch werden auch noch welche von Villa, im Clävnischen, angekauft (zu 21 Bl. der Pès). Dafür verkauft man viele weiße Rüben (zu 18 Bl.) die in Soglio vorzüglich gut gerathen.

In den Aeckern werden einige Kohlarten gezogen, woraus die Wohlhabendern sich Sauerkraut machen. Die Gärten und Baumgärten in Unterporta liefern etwas Obst: Aepfel, Birn, Pflaumen, Wallnüsse und Kirschen. An Spalieren reifen die Aprikosen und Pfirsiche. Weil man mit Weintrauben reichlich von Cläven her versehen wird, so werden jezt nur zu Castasegna einige Weinreben an Geländern gezogen, da noch End 16ten Jahrhunderts hin und wieder zwischen den Felsmassen des nördlichen Gebirgs mehrere dergleichen wuchsen (Campell Topogr.) und im 15ten Jahrhundert der Bischof den Weinzehnten in U. Porta bezog. Was an Gemüse und Obst in Soglio wachst, wird sehr schmackhaft. Die hiesigen Artischocken sind wegen ihrer Güte berühmt, wurden vordem häufig gepflanzt und nach Mailand verkauft; in neuern Zeiten aber hat der Kartoffelbau sie meistens verdrängt. Sie werden in wohlgegrabenem und gedüngtem Boden durch Schößlinge fortgepflanzt. Die Frucht hat hellbraune,

sehr stachlichte Schuppen und läßt sich den Winter über im Keller erhalten. Die Pflanze bedeckt man mit Farrenkraut um sie zu überwintern.

Die Almeinen (Pascoli communali) liegen zwischen den Gütern und der Waldung, welche auch zu jenen gehört. Die Güter werden im Winter bis Anfang Frühlings dem Schmalvieh geöffnet (nur die Ziegen sollen vom Oct. bis Febr. in Ställen *) gehalten werden, damit sie den Kastanienwald nicht beschädigen) und in U. Porta am 25 März, in O. Porta um Georgi N. Z. wieder von allem Vieh befreit. Nach der Alpzeit kommen dann die Schaafe (U. P. bis Gallus a. K. Ob. Porta bis End Sept.) und hierauf alles Vieh abermals auf die Güter. Die Ziegen werden Sommers täglich auf die höchsten Weiden getrieben. Laut Verträgen mit der clävnischen Gemeinde Sammolico (1639 13 Jan. **]) und Bestätigungen durch Bundstags-Abschiede (z. B. 1668) hatte Bergell das Recht 2000 Schaafe im Frühling auf dem Piano di Sammolico weiden zu lassen. Seit ihm dieses entrissen worden, müssen die Schaafe sich auf den beschränkten Almeinen behelfen.

Weil das Vieh überhaupt nicht viel in den Ställen bleibt, so gewinnt man wenig Dünger, doch wo

---

*) Man wechselt oft mit dem Vieh, je wo das Futter ist.

**) Ein Bundstags-Decret läßt vermuthen, daß Bergell schon 100 Jahre früher dies Weid-Recht auf dem Piano di Mezzola besaß, daß es ihm aber in den Unruhen 1620 entzogen worden.

man Kastanienlaub hat, mehr als anderswo. Er wird an den Ställen oder unter besondern Vordächern aufgehäuft und vor der Düngung locker gemacht.

Die Cultur des Kastanienbaums.

Da die hiesige Cultur dieses Baums derjenigen in der italiänischen Schweiz, wie sie N. S. V. 188 beschrieben ist, sehr nahe kommt, so wird hier nur das Eigenthümlichste derselben berührt. Der Kastanienwald, Branten genannt, zieht sich von der italiänischen Gränze bis Spino und unweit Soglio herauf; seine Länge beträgt eine Stunde, die Breite eine kleine halbe Stunde. Er ist in meistens kleine Stücke getheilt, welche Privat-Eigenthum und zwar in guten Jahren das einträglichste sind. Gegenwärtig gilt der Passo fl. 1 oder mehr, je nach Zahl und Größe der Bäume.

Man pflanzt die Kastanienbäume durch Wurzelschosse fort, weil man sie alsdann desto eher pfropfen kann. Dies geschieht in die Rinde oder durch das Röhrlein. Im 5 bis 7 Jahr, wenn sie einen halben Fuß im Durchmesser haben, tragen sie Früchte. Man beschneidet sie nur alle zwei bis vier Jahre, denn wenn es öfter geschähe, würden sie zwar mehr Früchte tragen, aber leichter faul werden. Der Baum liebt einen fetten und etwas trocknen Boden, man findet ihn aber auch häufig in schlechtem und zwischen Steinen. Im glatten Boden werden die jungen Bäume öfters aus Unvorsichtigkeit weggemäht. In dem Wald leiden sie durch

die Ziegen, da man die diesfalsigen Gesetze nicht streng beobachtet.

Die sehr starke Wurzel des Baums entzieht dem Boden viele Nahrung, deßwegen und wegen des dichten Schattens, wachst unter ihnen nicht viel Gras, es sey denn daß man stark dünge. Der Stamm wird bis 4 Schuhe dick und sehr hoch, man findet aber auch solche die, zwei Schuhe über dem Boden, 20 Fuß im Umfang haben. Nach Merkmahlen und Tradition sollen viele derselben mehrere 100 Jahre alt seyn. — End Juni bis End Juli dauert die Blüthezeit, die Ernte aber ist gewöhnlich unsicher bis im Herbst, da ihr Gedeihen von den Zufällen der Witterung abhängt. Die, End Octobers oder zuweilen etwas früher reif gewordne Frucht läßt man abfallen, welches in nassen Jahrgängen freilich oft spät erfolgt. In einer stachlichten Hülse (Riccio) ist gewöhnlich eine große und eine kleine Kastanie enthalten.

Hier werden folgende Spielarten derselben gezählt und meistens an der Frucht unterschieden: A Unveredelte 1) die gemeine, kleine oder wilde Kastanie (Castagna selvatica) die von den dunkelsten an Farbe, aber nicht sehr häufig ist. B Veredelte Arten (Castagne domestiche) 2) Maronetti oder wilde Marren; sie sind äußerlich den Marren ähnlich, besonders durch ihre Streifen. 3) Die Entes-Kastanien, den vorigen ähnlich, nur haben sie einen schmälern Fleck und sind kürzer. Diese gute Art ist tragbar und häufig. 4) Die Vescol-Kastanien werden am ersten reif, sind die größten und gewöhnlichsten. 5)

Die Prostéra, etwas kleiner als die vorigen, sind röthlich von Farbe und sehr gut. 6) Von den Marren, Marroni, sind nur einige Bäume vorhanden; sie gerathen selten, würden aber gewiß besser gedeihen, wenn ihrer einmal mehrere beisammen stünden, wodurch die Befruchtung befördert würde. Gegen Cläven hin sind diese Kastanien die besten und größten.

Beim Verbrauch beachtet man indessen keinen Unterschied der Spielarten. Je fetter der Boden, desto größer wird die Frucht; die Kastanien sollen übrigens (mit Ausnahme der Marren) im Bergell schmackhafter seyn als weiter unten. — Nebst den Milchspeisen machen sie die Hauptnahrung des Landmanns in Unter Porta aus, und werden entweder frisch (gebraten oder gesotten) oder gedörrt (und dann gesotten) oder als Mehl gespeist. 3) Star frische, geben 1 Star gedörrte). Zum frischem Gebrauch bewahrt man die schönsten an trocknen Orten auf, in den Kastanienhütten (Cassine) mit Kastanienlaub bedeckt, wo sie sich 1/2 Jahr erhalten. Die meisten aber dörrt man in diesen, meistens gemauerten Hütten. Ihr Hintergrund enthält eine kleine Küche und über dieser 6—7 F. höher, die Röste (Grata, ein aus nahe zusammengefügten Stäben verfertigter Boden) worauf man die aus ihrer stachlichten Hülse herausgeschlagenen Kastanien schüttet und sie oft umrührt, während in der Küche ein schwaches Rauchfeuer unterhalten wird, bis die äußere und innere Schale berstet. Hierauf schlägt man sie in einem Sack auf Steinplatten, daß die Schale abfalle, liest die schönen aus, welche sich an trocknen Orten bis ein Jahr

lang aufbewahren lassen, und läßt die zerstückelten zu Mehl mahlen.

Das Kastanienlaub dient den Ziegen zum Futter, dem Vieh zur Streue, und in den Laubsäcken zum Nachtlager der Menschen. Das Holz, zum Brennen und Bauen gut, und zu Weingefäßen vorzüglich, wird hier meistens bei Wasserdämmen und Brücken gebraucht, und zu Gefäßen, Schüsseln u. s. w. verarbeitet; auch brennen die Schmiede sich Kohlen daraus. Im Wasser soll es dauerhafter als Eichenholz seyn. Auch hier behaupter man daß es weder bei trocknem Wetter schwinde, noch bei nassem schwelle. In den faulen, ausgehöhlten Stämmen finden sich hier zuweilen Scorpione. Je nach ihrem Gedeihen kosten frische Kastanien 35 kr. bis fl. 2 der Star; gedörrte fl. 1:40 bis fl. 3 Die meisten werden ins obere Bergell und Engadin versandt, wie stark aber die Ernte sey, kann man daraus schließen, daß sie in guten Jahren zu Castasegna bis 400 Saum betragen soll (N. S. III. 300).

Viehzucht und Alpen.

Auch die Viehzucht würde ohne das Fuhrwesen beträchtlicher seyn; am stärksten wird sie noch in der, von der Straße abgelegenen Gemeinde Soglio betrieben.

Das Rindvieh in diesem Thal ist von mittlerer Größe und brauner Farbe, welche man am meisten liebt. Eine kleine Art Kühe, die man aus Oberhalbstein 1-jährig um fl. 70—80 kauft, gilt für die beste. In Soglio zieht man fast auf jede Kuh ein Kalb und verkauft die männlichen davon, wenn sie 1—3

Wochen alt sind, meistens nach Villa im Clävnischen, um fl. 6—12. Bei gewöhnlichen Jahrgängen wintert man hier zwar 2/3 des gesömmerten Viehs, im übrigen Thale aber weniger. Auch leihen manche Landleute ihre Kühe um die Milch nach Villa und Cläven weg, wo es dann auf die Menge des dortigen Futters ankommt, ob sie mit Vortheil oder Nachtheil dabei bestehen.

Eine Kuh die man täglich mit 15—20 lb. (à 30 Unzen) Heu füttert, gibt bis 10 solche lb. Milch und nach dem kälbern 12 täglich. Man zieht nicht viel Mastvieh, sondern 1 1/2 bis 2-jährige Kühe und Rinder (Manze e sterli) welche meistens an Bergamasker Viehhändler verkauft werden, um fl. 60—80, wiewohl mit großem Unterschied.

In den Alpen von Ob-Porta sind die Kühe zuweilen einer Krankheit, dem sogenannten schwarzen Schaden, unterworfen.

Die Zahl der Ziegen ist noch größer als diejenige der Schaafe, indem die meisten Landleute sich Sommers mit Ziegenmilch nähren; von beiden aber (auch Zicklein) werden ziemlich viele nach Cläven verkauft, die Ziegen um fl. 5—9, die Schaafe um fl. 8—13. Außer der halb-bergamasker Race, dergleichen man einige in Soglio hat, obgleich ihre Wolle meistens gröber ist als die der Landschaafe, besitzen auch einige Particularen halb-spanische Schaafe.

Alle Alpen sind Gemeinds-Eigenthum und jeder Nachbar darf soviel Vieh in dieselben thun, als er

wintern kann. Hier und da wird auch etwas mehr gesömmert. Die gegen Avers liegenden Alpen sind die besten.

Zu Ob = Porta gehören

1) Die Alp Cavloccio auf der Ostseite des Muretts = Passes; nährt gewöhnlich 60 Milchkühe und 30 Stück Galtvieh (Bestiame sutto). Auf der Westseite dieses Passes liegt 2) Mottalta, wo etwa 800 Schaafe sömmern. 3) Casternane liegt, so wie die folgende, im Thal Vaduz. Hier weiden 70 Kühe und 35 Galten. 4) Pratpreer faßt 50 Kühe und 35 Galten. 5) Forcella, auf der nördlichen Bergseite über Roticcio, hält 50 Kühe und 25 Galten. 6) Die Alp Albigna in einem kleinen Tobel unweit Vicosoprano, wird meistens mit 50 Ochsen beladen. 7) Auf dem Septmer liegt die Alp Marozzo, deren äußere Hälfte (M. fuori) den Gemeinden Ob = Porta gehört. Sie verpachten sie einem Bergamasker = Schäfer um 150 bis 160 filippi zu 36 Batzen — (s. N. S. IV. 229) welcher daselbst noch eine kleine Alp gegen dem Julier, Alpicella, von Ob = Porta in Pacht hat.

Die Gemeinde von Ob = Porta, mit Ausnahme von Casaccia, theilen sich in diese Alpen nach ihrem politischen Verhältnisse und loosen alle 5 Jahre um dieselben. Sie halten ungefähr 900 Ziegen, 100 Schweine und 50 Pferde, welche man aus Schwaben um 8—13 Ld'rs. kauft; doch bedienen sich Einige zum Zug mit mehr Vortheil der Ochsen, die sie im Herbste für 6—9 Ld'rs verkaufen. Vom obbenannten Vieh, besonders den Pferden, gehört 1/3 der Squadre Coltura, und die

übrigen 2/3 den drei Squadren Piazza, S. Cassano und Borgonovo. Das Dorf Casaccia sömmert überdies noch 40 Kühe und Galten zusammengenommen, gegen 200 Schaafe und eben so viele Ziegen. Pferde hält es etwa 10, überwintert aber kaum die Hälfte seines Viehs weil es wegen des starken Durchpasses viel Heu verkauft. Es besizt zur Sömmerung seines meisten Viehs die eigne Alp 7) West, über Casaccia, welche lang zwischen Ob- und Unter-Porta streitig war, auch lezterm zu wiederholtenmalen (sowohl 1390, als 1546 und 1553) halb zugesprochen wurde, aber doch nicht in seinem Besitze blieb.

Unter-Porta besizt folgende Alpen:

1) Marozzo di dentro, um 100 filippi einem Bergamasker verpachtet (N. S. IV. 229). Wegen dieser Alp und dem dazu gehörigen Vall Doan stritten Soglio und Bondo. Sie wurde 1545, in Zuz, ersterm zugesprochen. 2) Sovrana liegt gegen Avers, an die vorige gränzend, und nährt 70 Kühe, eben soviel Galtvieh und 400 Schaafe. 3) Preda stößt an Sovrana und hält 60 Kühe und 40 Galten. Neben ihr und an dem Averserthal Madrisch folgt 4) Blees für 60 Kühe und 60 Galten. Diese drei letzgenannten Alpen hießen ehemals auch Madrisch, und gehörten der Gemeinde Pluts. 5) Prasignola, la Sassa und Plan-Lò, drei kleine und steinichte Alpen über Vicosoprano, der Gemeinde Soglio gehörig, pachtet um 180 filippi ein Bergamasker, welchem auch die kleine Particular-Alp Castell ob Cacciòr überlassen wird.

Um die 4 ersten Alpen wird jährlich das Loos gezogen, 3 treffen Soglio und eine Castasegna. 6) Ju-

einer Alp auf Bernina und 7) in der Bondasca, sömmert Bondo ungefähr 300 Kühe und Galten, 150 Schaafe (außer den Bergamaskern N. S. VI. 401) und 200 Ziegen. Soglio und Castasegna sömmern ferner an 300 Schaafe und 1000 Ziegen, zum Theil auf den wilden Weiden von Bivio, Gravasalvas, Blanca und auf Malögia, nebst Kühen und Galtvieh. Pferde hält Bondo 12, Soglio 9, Castasegna 10—12 und 10 Zugochsen.

Nach diesen Angaben wäre die Zahl des gesömmerten Viehs in Ob-Porta 395 Stück Kühe und Galtvieh, wovon lezteres ungefähr 1/3 (135) ausmacht, 1000 Schaafe, 1100 Ziegen, 60 Pferde, 50 Zug-Ochsen. In Unter-Porta aber 640 Kühe und Galten, welche leztere fast die Hälfte betragen, 850 Schaafe, 1200 Ziegen, 21 Pferde, 10 Zugochsen.

Die Alpzeit dauert von Anfang Juni bis Anfang Septembers, ist aber in den einzelnen Alpen sehr verschieden. Jede Alp macht ein Sennthum aus und hat eine Hütte nebst Stall, welche aber wegen der Schwierigkeit hier zu bauen, nur einfach sind. Ein Senn (Casaro) mit fl. 20 Bezahlung, ein Zusenn (mit fl. 18) und ein oder zwei Hirten (mit fl. 10) besorgen das Sennthum. In Ob-Porta erhalten Sie ihre Besoldung an Milchproducten, nämlich, je nach ihrem Rang, eine ganze, halbe oder Viertels-Caschæda. Man sennet in allen hiesigen Alpen auf Butter, welche sehr gut bereitet wird, und magern Käs. Gewöhnlich werden hiezu 300—330 lb. (à 30 Unzen) Milch auf einmal genommen und geben 10—12 lb. Butter,

20 lb. Käs, 9—10 lb. Zieger (dies nennt man eine Caschæda) von ersterer gilt das lb. 16—20 parpajoli (à 3 Blzr.) oder Alpbutter noch mehr, der Käse 8—10 pp. und der Zieger 3 pp. — Nachahmenswerth ist die Art wie man in Soglio die Milch bald in dieses, bald in jenes Haus zusammenträgt um immer mit frischer Milch Käse machen zu können, welche deßwegen sehr gut werden. Man hält Rechnung über den Beitrag eines Jeden; wer wenig Milch gibt, an den kommt die Reihe zulezt, und derjenige in dessen Haus gekäset wird, behält die Schotte. Das Messen der Milch in den Alpen geschieht nur einmal, durch die Eigenthümer selbst, welche sich am bestimmten Tage dahin verfügen. Eine Kuh mißt im Durchschnitt 6—8 lb. (v. 30 Unzen) Milch und gibt am Ende der Alpzeit ungefähr eine Caschæda Alp-Nutzen, oder fl. 17 an Werth. Hiernach läßt sich der Ertrag der Alpen von Soglio ungefähr auf folgende Art berechnen (ohne die an Bergamasker verpachteten); sie enthalten 180 Kühe mit fl. 17 Alpnutzen, thut fl. 3060; 140 Stück Galtvieh geben Alpzins (zu 20 kr.) fl. 46: 40; 400 Schaafe zu 4 kr. geben fl. 26: 40. Zwei Pferde bezahlen fl. 5; also in allem fl. 3138: 20, davon geht ab für Unkosten fl. 170 und bleiben also fl. 2968: 20 kr.

Die Schweine kauft man im Frühling zu Cläven, und mästet sie dann, theils zum Schlachten, theils um sie für fl. 30—40 wieder nach Italien zu verkaufen. Wenige Felle werden in Stampa, mehrere zu Chur und im Tirol gegerbt, die meisten nach Cläven verkauft; eine Ochsenhaut fl. 6—10, Kuhhaut 4—6, Kalbfell 1 1/2, Ziegenfell fl. 2, Bocksfell fl. 3—4.

Von Federvieh werden nur viele Hühner gehalten; die Bienenzucht findet in U. Porta zwar mehrere Liebhaber, allein man treibt sie ohne gehörige Kenntniß.

Ortsbeschreibung.

Die Häuser sind von Steinen und zum Theil massiv gebaut, meistens in drei Geschossen. Das unterste enthält die Keller und Vorraths-Gemächer, das zweite die Stuben, Nebenkammern und Küche, das dritte die Fleisch- und Kleiderkammern. Die Ställe sind, gleich dem Haus, mit Steinplatten gedeckt und befinden sich neben diesem. Meistens besteht der Viehstall (l'Ovile) aus Mauern, und der Heuschober darüber (il fienile) aus übereinander gelegten Balken; es sind etwas mehr Ställe (die auf den Heubergen ungerechnet) als Häuser.

Ob-Porta.

Isola im Hof wo die Coltürer sich meistens nur im Sommer aufhalten, 1/4 Stund von Sils auf einer kleinen Halbinsel am rechten Ufer des Silsersees. Diese Ufer sind sumpfig, und erst in der Gegend von Sils wird der Anblick durch grüne Wiesen und Lerchbäume belebter. 1/2 Std. von Isola liegt Malögia oder Maloja, welches zwei Wirths- und einige andre Häuser samt Ställen hat.

Casaccia, eine kleine Stunde südwestlich am Fuße des Malögia und des Septmers, mit 21 ziemlich wohlgebauten Häusern und einem Haus zur Wahren-Niederlage (Susta) dessen Unterhaltung der Gemeinde Ob-

Porta obliegt, wogegen die Unter-Porter einen besondern Zoll von den zeführten Waaren entrichten. Außer der hiesigen Kirche bestand zur Ehre des heil. Gaudenz noch eine andre, deren Ueberreste unweit dem Dorf gegen dem Malögia hin, gesehen werden. Vor den Verfolgungen der Arianer in dies Thal geflüchtet, wo er die christliche Religion lehrte, wurde S. Gaudenz gegen Ende des 4ten Jahrhunderts zu Vicosoprano enthauptet, soll aber sein abgeschlagenes Haupt bis an die Stelle getragen haben, wo eine Dankbarere Nachwelt ihm jene Kirche stiftete. Schon vor der Reformation war die Gewohnheit lächerlich geworden und abgekommen, daß man jährlich eine Hand des Gaudenzenbildes in Bünden herumsandte, damit, wer wolle, zum Handkuß gelangen könne. Die Prozessionen zu seinem Leichnam, am Himmelfahrts-Tage, ernährten indessen einen eignen Priester, bis 1551 April in einer Nacht der Leichnam samt allen Bildern herausgeworfen wurde, welches man den Anstiftungen des Paul Vergerius zuschrieb. Casaccia nahm hierauf die Reformation an. Irrig hat man diesen Märtyrer Gaudenz mit dem gleichnamigen Bischof von Novara verwechselt und vermuthlich eben so irrig ihn den churischen Bischöfen beigezählt. Auch kann er nicht wohl derjenige gewesen seyn, welchen Pabst Urban IV erst 1262 selig sprach, denn wir finden seine Kirche, ecclesiam S. Gaudentii ad pedem Septimi montis, schon 998 und 1116 in päpstlichen Bullen, als Eigenthum des Klosters Pfävers *). Sie war mit einem

*) Ueber S. Gaudenz S. Campell Topogr. Bergell. — Bucelini Rhætia ad 372 und 399. — a Porta

Hospital verbunden und kommt, nebst diesem, in einem Spruchbrief 1533, ihr Priester aber in einem andern von 1546 vor. Ihre Güter sollen 1556 unter die Gemeinden des Bergells vertheilt worden seyn. Schon 1551 20 Juni hatte der Gotteshausbund gesprochen; wenn Bergell S. Gaudenzen Güter vertheile, so müsse Casaccia von denselben für fl. 200 rhein. bekommen.

Vicosoprano (deutsch Vespran) liegt an der Mera, 1 1/2 Std. von Casaccia; seine 80, größtentheils wohlgebauten Häuser stehen meistens auf der linken Seite des Flusses. Dieser Theil heißt Piazza, enthält eine neue geräumige Kirche, das Rathhaus, wo der Podestat und die Criminalbehörde des Thals sich versammelt, und einen weiten Platz mit einem hübschen Brunnen. Eine schöne steinerne Brücke führt über die Mera in den kleinern Theil hinüber, der von der alten (jezt nur Begräbniß-) Kirche, St. Cassano heißt. Zu Piazza gehören auch zwei Höfe auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Mera: Pongello und Roticcio. Lezterer ist nur klein, jener hingegen verdient unsre Aufmerksamkeit als der Stammort des achtungswürdigen Geschlechts Pontisella, das schon im 13ten Jahrhundert hier einheimisch war. Johann Pontisella, Dr. Iuris, ein gelehrter, angesehener Mann, welcher einige Gesandtschaften am kaiserlichen Hofe verrichtet hatte, legte die Stelle als Archidiacon und Domherr

---

H. R. I. 37 und 232 und II. 47. desselben compendio 60. Eichhorn Proleg. XVII. und dessen Urkunden.

zu Chur nieder, um einer der ersten Beförderer des verbesserten Glaubens in Bünden zu werden. Als er 1529 einen unmündigen Sohn, Johann, zurückließ, verschaffte Bullinger diesem, auf Comanders Empfehlung, kostenfreien Unterricht in Zürich, wo er 1541 Provisor der lateinischen Schule und dann Pfarrer zu Schwamedingen wurde. 1543 28 Apr. berief ihn der Gotteshausbund zum Rectorat des, im aufgelösten Kloster St. Nicolai zu Chur vor wenigen Jahren errichteten Gymnasiums. In diesem Amte, wo er die alten Sprachen lehrte, wußte der bescheidene Mann sich mit einer Besoldung von fl. 100 zu behelfen. Auch war er Rathsherr der Stadt Chur. Nach seinem Tod 1574 bekleidete sein gleichnamiger Sohn (1575 Pfarrer bei St. Regula und 1605 bei St. Martin) auch das Rectorat und starb 70jährig, 1622 3ten Juni in Chur nachdem er schon lange zuvor sich, als dem lezten seines Geschlechts, die Grabschrift verfertigt hatte *).

Borgonovo oder Bornöv, 1/2 Std von Vicosopran, hat 34 wohlgebaute Häuser, eine dem h. Georg gewidmete Kirche und eine steinerne Brücke über die Mera, an deren linkem Ufer es liegt, so wie das 1/4 Std. entfernte

Stampa, welches aus 26 zerstreuten Häusern samt zwei Säg-Mühlen besteht. Hier ist das Gemeindhaus und gleichfalls eine steinerne Brücke. Jenseits, auf der rechten Seite des Flusses, folgt nun

---

*) S. Campell, Arduser, a Porta H. R., Leu. — Die Grabschrift in Sprecher hist. mot. S. 304.

Coltura in einer wohlangebauten, angenehmen Gegend. Nebst einer Kirche zählt es noch 14 Häuser und zu ihm gehören 4 etwas höher gelegene Häuser, Valeer genannt. Auf eben dieser Seite des Wassers, 1/2 Std. von Coltüra liegt Montaccio, 13 mittelmäßig gebaute Häuser in einer schönen Lage am nördlichen Gebirg. Am Wege von Coltüra nach Soglio, eine kleine halbe Stunde von ersterm, findet man noch

Cacciór, 5 Häuser; unweit davon bezeichnet der Bach Deganeccio auf dieser Seite der Mera die Gränze zwischen Ob- und Unter-Porta. Jenseits wird sie durch den alten Thurm von Castelmur bestimmt, auf dem Gebirge aber zieht sie sich weiter gegen Ob-Porta hinauf.

Unter-Porta.

Soglio (gemeiniglich Soi und in alten deutschen Urkunden Sulg) wohin eine mit Steinen belegte Zikzak-Straße führt, liegt eine Stunde über der Landstraße auf einer Terrasse des nördlichen Gebirgs. Außer den vier Salis'schen Häusern *) sind die übrigen 100 meistens sehr mittelmäßig gebaut. Hier befindet sich das Gemeindhaus von U. Porta so wie eine schöne Kirche nebst Pfrundhaus; diese wurde 1471 16 Aug. zu Ehren St. Laurenzens eingeweiht, das Dorf aber ist schon alt, indem es 913 urkundlich als villa vorkommt. Unweit Soglio, über dem Kastanienwald,

*) In diesen ist für Freunde der Wissenschaften die Bibliothek des Hrn. Commissars Anton v. S. sehenswürdig.

bildet die Acqua di Stoll (oder Carrogia) einen schönen Wasserfall. Hieher gehört

Spino, erst im 17ten Jahrhundert erbaut (6 Häuser nebst zwei Mühlen und einer Holzsäge), und Sotto Ponte (3 Häuser und eine Säge) beide an der Landstraße.

Castasegna 1/2 Std. von der Porta, von Kastanien-Bäumen umgeben, daher es seinen Namen erhielt, zählt unter seinen 50 Häusern einige wohlgebaute nebst zwei Kirchen (ausführlicher ist es schon beschrieben N. S. III. 300).

Bondo (Pont, von seiner Lage jenseits einer schönen Brücke) auf dem linken Ufer der Mera am Fuße des südlichen Gebirgs, enthält 50 mittelmäßige Häuser und 3 Sägmühlen. Bemerkenswerth ist das in einer angenehmen kleinen Ebene liegende, gräflich Salis'sche Gebäude nebst seinem Garten, welches ums Jahr 1770 nach englischem Geschmack aufgeführt wurde. Eine kleine Viertelstunde von hier und ungefähr eben so weit von der Porta, liegen 12 wohlgebaute Häuser, deren Name Promontogno (Promontorium) mit ihrer Lage in diesem Paß übereinstimmt. Hier fließt die Mera in einem engen und tiefen Bette, worüber eine steinerne Brücke gebaut ist.

Alte Schlösser.

Ueber dem Dorfe Casaccia sieht man Reste eines Thurms, dessen eigenthümlicher Name schon lange muß verloren gegangen seyn, da sogar Campell ihn nur unter der Benennung Turratsch anführt. Von diesem

Schloß oder Thurm soll ein unterirdischer Gang bis zu einem tiefer gelegenen Nonnen-Kloster geführt haben, dessen Gebäude noch besteht, ohne daß man seinen Namen weiß. In den frühern Jahrhunderten existierte ein Nonnenkloster Imapitines *), von welchem Eichhorn (S. 48) vermuthet, es möchte hier gestanden und zu demjenigen Theil des Churer-Bistums gehört haben, welcher Impedinis hieß. Aus den alten bischöflichen Urbarien (Tschudi alpisch Rhetien) ersehen wir nun zwar, daß das Ministerium Impedinis eigentlich Oberhalbstein in sich begriff, wogegen das Bergell ein besonderes Ministerium ausmachte. Allein da wir die Gränzen dieser Verwaltungs-Bezirke nicht kennen, so ließe sich jene Vermuthung dennoch rechtfertigen.

Zu Vicosopran steht noch ein viereckiger Thurm, und etwas oberhalb dem Dorfe findet man, ziemlich versteckt am Albigna-Bach, ebenfalls Ruinen; es ist aber nicht leicht ihre ehemalige Benennung vermöge der historischen Nachrichten ausfündig zu machen. Diese bestehen nämlich in folgendem: Sprecher (1617) sagt daß zu Vicosopran das Schloß Unter-Castell und noch ein anderer Thurm gestanden habe. — Campell (1572) redet von Ueberbleibseln an dem Berg, rechts dem Flusse, die vom Schlosse Castellaut herrühren sollen

---

*) 926 3 Nov. geschah eine kaiserliche Schenkung an die Klöster Kazis und Imapitines, und das Verzeichniß der Brüderschaften des Klosters St. Gallen (bei Goldast S. R. A. T. II. F. 2) endet mit den Sororibus ad Impidines manentibus.

das in einer angeblichen Urkunde K. Dagoberts 630 genannt wird. Ferner stand zu Campells Zeit im Dorfe ein schön gebauter runder Thurm: er sey, nach dem Aussterben der de la Turr (sie waren bischöfliche Vicedomen) an die Castelmur gekommen.*) Urkundlich gewiß ist, daß dieser runde Thurm — in bischöflichen Verzeichnissen auch der „senwele Thurm" genannt**) — 1390 27 Juli von Bischof Hartmann seinem Ammann in Zuz, Jacob Planta, zu Lehen gegeben worden (s. Flugis Katalog), daß aber hieraus Feindschaft zwischen den Planta und Salis entstanden sey, hat zuerst Hr. Lehmann (I. 29) behauptet.

Ob nun jene de la Turr mit der gleichnamigen oberbündner Familie, oder mit den italiänischen della Torre verwandt waren, oder ob ihr Name bloß von dem Besitze dieses Thurms herkam, läßt sich nicht entscheiden. Alle diese Familien aus Einem Stamme herzuleiten, könnte höchstens einem Quadrio einfallen, welcher sogar die della Porta in Como zu Inhabern der Bergeller Porta macht (I. 238 und 243).

Castelmur (Castellum apud murum) über Promontogno, war schon durch seine Lage zu einer wichtigen Landwehr, zum eigentlichen Schlüssel dieses

*) Hierüber soll ein Manuscript in der kaiserl. Bibliothek zu Wien, Historia helvetica S. 572 ad ann: 1300, mit Campell übereinstimmen.

**) Bei Eichhorn im Codex prob. 128 — Einwel ist gleichbedeutend mit rund. S. Stalders Idiotikon.

Thals, bestimmt. Am Fuße des Gebirgs erhebt sich sogleich wieder ein Hügel, dessen Abhang bis an das linke Ufer der Mera reicht und hier mit steil abgeschnittenen Felsen endigt. Auf dem Hügel steht der ansehnliche viereckige Thurm, umgeben von einer Mauer, die etwa seinen Hofraum begränzte. Zwischen diesem Gebäude und dem Abgrund gegen die Mera, laufen zwei Mauern über den Rücken des Hügels hinab, und sind nur da unterbrochen, wo die Landstraße hindurchgeht. Ihre Höhe beträgt beiläufig 15 F., ihre größte Dicke 10 F., dabei sind sie mit gewölbten Nischen versehen. Der innere Raum zwischen ihnen hat 90 F. Länge und 80 Breite. Näher am Gebirge stehen die Ueberbleibsel einer Kirche, deren Thurm noch zwei Glocken enthält, und wahrscheinlich schloß sich von dieser Seite der Festung eine Mauer an den Berg an. Noch andre Mauerreste wird man in der Nähe des Thurms gewahr. Die jetzige Durchfahrt soll ein Thor gehabt haben, andere hingegen vermuthen daß diese Oeffnung ehemals geschlossen und nur zwischen dem Berg und dem Thurm ein Thor vorhanden gewesen sey.

Aeltere Schriftsteller hielten dies Schloß für das Murus in Antonins Itinerar und sprachen von einer Stadt welche hier gestanden. Jene römische Station trifft aber, wie schon N. S. I. 101 gezeigt wurde, eher nach Casteimur an den Silsersee, und von einer Stadt sind keine gewisse Anzeigen vorhanden; eben so wenig lassen sich die Grafen von Mur verbürgen, welche Tschudi (alpisch Rhetien) hieher versezt; indessen ist wahrscheinlich daß diejenigen die das Thal bewachen soll-

ken, hier wohnten. Mit lezterm kam auch das Schloß in die Hände der Bischöfe, und es wird wohl von ihm die Rede seyn, wenn ein Verzeichniß der bischöflichen Einkünfte im 11ten Jahrhundert sagt: Castellum ad Bergalliam de Ministerio Bergalliæ — de Porta Bergalliæ. Die Familie welche es (als bischöfliches Lehen) inne hatte, nannte sich davon „Castelmur." Eine Urkunde 1219 18 Aug. nennt das Schloß, als Gränzschloß, und zwei von der Familie (Tirisentus et Albertus de Castellomuro); diese scheint zahlreich geblüht und sich hin und wieder vertheilt zu haben, wenigstens kommt sie im 13ten und 14ten Jahrhundert außerhalb dem Bergell, sowohl zu Ragaz als im Tirol vor, z. B. 1269 Ulr. de Castelmur Ministerial des Klosters Pfävers und 1322 Albertus de Castromuro Pfarrer zu Mals. Hierauf blieb der Name Castelmur zwei Linien eigen, die sich Schüler (scholar) und Corn (oder Manuschs) nannten*). Hieher gehört z. B. Gaudentius fil. Ser Jacobini de Scolaris de Castromuro und sein Sohn Albert, Notar des ganzen Bergells 1372; Duff v. Castelmur genannt Schuler 1421; Ritter Rudolf Schüler v. C. 1428; Peter Corn v. C. 1566 u. a. m.**) Die Linie der Schüler starb um die Mitte des 16ten Jahrhunderts aus (Campell Topogr.)

---

*) Eine Familie de Scholaribus kommt in Italien vor, Schuler waren auch zu Davos.

**) Bei diesem Geschlechtsnamen, wie bei allen welche zugleich bloße Benennung des Wohnorts seyn können, ist die gehörige Unterscheidung sehr schwierig.

Das Schloß wurde indessen auch Personen von andern Familien verliehen. Nach Barrutt v. Castelmur erhielt es 1430 (heil. Kreuztag Mai) „Andreas Salisch, Augustins sel. Sohn, v. Sulg" welcher dem Bischof Johann fl. 150 (je 20 neu Blaper für fl. 1) geliehen hatte, und bezog, als Burghut, fl. 28 engadiner Münz von Camogasc und 50 Mütt Korn nebst 50 Schett Käs „die nach Wardawall gehören." Wann Castelmur endlich zerstört oder dem Verfall überlassen wurde, wissen wir nicht. Vielleicht könnte es mit andern bischöflichen Schlössern im J. 1453 (Sprecher Chron. 107) oder im Schwabenkrieg 1499 dies Schicksal getheilt haben. *)

Die Kirche, wiewohl sie jünger als das Schloß ist, war dennoch Hauptkirche des ganzen Thals, und der Jungfrau Maria gewidmet. Noch bei Einweihung der Kirche v. Soglio (1471) unterschrieb sich Dominus Presbyterus Tomas Planta plebanus vallis Pregalliæ apud ecclesiam S-tæ Virg. Mariæ de Castromuro. 1492 lezten März wurde mit dem Glockengießer, Meister Ulrich von Chur, die Verfertigung zweier Glocken accordiert, wovon die eine pro ecclesia S-tæ Mariæ de Castromuro pro tota Bregallia. Dies war (laut Urk. 1494) die größere Glocke, welche man zu läuten pflegt wenn ein Podestat oder ein Salis begraben wird. Lezteres kommt daher,

---

*) Und zwar ist 1453 wahrscheinlicher, weil das Schloß in den bischöflichen Lehnbriefen von 1492 gar nicht genannt wird.

weil Joh. v. S. für sich und seine Erben besonders viel zu dieser Glocke contribuirt hatte.

Castellazzo liegt unweit Soglio auf einer tiefern Vorstufe des Gebirges, wo Aecker und Kastanienbäume, auch noch verschiedene Rudera, besonders eines Thurms und Hofes, vorhanden sind. 913 besaßen die Freien Rudolf und Andreas dies Castellum Castellatium, und 1060 soll ein Andreas v. Salis es noch bewohnt haben. Vielleicht wurde es, wie Soglio, in den Fehden des 13ten Jahrhunderts verheert, doch müssen noch später Leute da seßhaft gewesen seyn, nämlich 1353 23 Jun. Jac: fil. quond. Zambonis de Castelazio und 1395 11 Jul. Gianinus fil. quond. Ursi de Castellatio. Die dortigen Güter sind verkauft worden, aber die Ueberbleibsel des Schlosses noch Eigenthum der salis'schen Familie.*)

Einwohner und Gewerbe.

Die Zahl der Einwohner ist wegen des starken Auswanderns sehr veränderlich; die meisten Auswanderer lassen sich dann in der Fremde nieder und besuchen ihr Vaterland nur zuweilen. Bei den Zählungen wegen Einrichtung des bündnerischen Militärs, 1809, wurde folgendes Verzeichniß angegeben:

Ob-Porta: Casaccia An- und Abwesende 230. Vicosopran (Piazza und S. Cassan) 400. Stampa, Borgonovo und Coltura 470. Summe in O. P. 1100.

---

*) Worüber 1782 Apr. der Besitz, durch einen Act erneuert wurde.

Unter Porta: Soglio Mannspersonen bis 16 Jahr 68, bis 40 J. 73, über 40 J. 65. Zusammen 206, wovon 35 Abwesende und 3 Fremde. Weiber 299, Summe 505. — Castasegna Mannsp. bis 16 J. 23, bis 40 J. 50, über 40 J. 40 Zusammen 113. Weibsperf. 136, Summe 249. Bondo und Promontogno 230.*) Total in U. Porta 984 und im ganzen Thal 2084**). Nach der Zählung von 1632 hätte U. Porta damals 150 Waffenfähige gehabt. Die Kirchenlisten sind bereits N. S. III. 302 gegeben, woraus zu ersehen daß von 1780 bis 1803, 1141 getauft und nur 29 weniger begraben wurden, oder jährlich Get. 47 1/2, Gestorben 46 1/3, Copuliert 14.

Hier noch etwas Spezielleres von Soglio:

Monats-Tabelle der Gebohrenen in 60 Jahren

	Jan.	Febr.	Mrz.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Summe
1650—59	10	10	12	10	7	10	6	13	13	14	7	9	121
1670—79	7	9	10	10	13	10	9	7	7	10	12	5	109
1680—89	10	10	11	18	14	8	11	9	8	8	6	10	123
1700—09	8	14	7	9	8	8	8	9	6	7	5	12	101
1710—19	10	6	10	10	9	6	4	8	12	13	2	11	101
1720—29	14	9	15	9	10	5	10	17	14	10	10	15	138
Summe	59	58	65	66	61	47	48	63	60	62	42	62	603
Auf 1000 Gb.	85	84	94	95	88	68	69	90	87	89	61	89	1000

*) Bondo mit 207 und Casaccia sind in dieser Angabe zu hoch angesezt.

**) Eine andre Liste s. N. S. II. S. 377. Bei der gegenwärtigen ist bemerkenswerth daß unter 618 Seelen zu Soglio und Castasegna, das weibliche Geschlecht um 116 Personen stärker als das männliche gezählt wurde.

Monats-Tabelle der Gestorbenen in 60 Jahren.

	Jan.	Febr.	Mrz.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Summe
1650—59	10	7	8	5	5	4	1	4	5	6	6	5	66
1670—79	9	9	11	8	5	6	14	5	8	9	5	9	98
1680—89	4	10	13	10	7	6	6	6	9	11	4	8	94
1700—09	15	7	15	13	7	6	5	5	5	12	14	12	117
1710—19	9	11	8	15	11	11	14	8	17	7	12	6	129
1720—29	21	20	19	9	9	10	11	6	8	11	9	11	144
Summe	68	64	74	60	44	43	51	34	52	56	50	52	648
A. 1000 J.	105	99	[illegible]	93	68	66	79	53	80	86	77	80	1000

In dem Decennium 1660—69 waren Geb. 107. Gest. 118 und von 1650 bis 1689 und 1700 bis 1719 (60 J.) wurden copulirt 154. Im J. 1628 zählte diese Gemeinde 530 Einwohner, also hat sie seither etwas abgenommen, wozu die Auswanderung nach Bivio und Feet beigetragen. An erstern Ort begeben sich diejenigen welche das Fuhrwesen treiben wollen. Vielleicht hat die Pest, als sie 1629 im Veltlin wüthete, auch hier ihre Opfer genommen; wenigstens starb Paul v. Salis an derselben. Hingegen scheinen seit langer Zeit keine fremden Familien hier einsässig geworden zu seyn, so daß die Zahl der Geschlechter im Jahr 1808 nur noch 12 betrug, wovon eines am aussterben. Diese sind zum Theil sehr zahlreich und man behilft sich dann, um ihre einzelnen Familien zu unterscheiden, mit Uebernamen, oft von der allersonderbarsten Art. Bis 16 solcher Uebernamen sind, als Subdivisionen eines einzelnen Geschlechts, im Gang.

Von alten Geschlechtern sind noch dermalen in Ob-Porta: Castelmur, Prevosti, Stampa; in U. Porta:

Cortini de Gaudenzetti, Curtabatti, Piccenoni, Ruinelli, Salis, und Turriani.

Die Sprache ist ein vordorbenes Italiänisch, das in verschiedenen Dialecten gesprochen wird. Wenn Campell (in einem Fragment der Urschrift seines zweiten Buchs c. 1.) sagt: nostra ætate plurima (scripta) a multis rhæticà linguà consignantur, præsertim in Præjulia et Ingadina, so scheint er den Bergeller Dialect zu dem romanschen zu rechnen, allein jezt finden sich keine Ueberbleibsel solcher Schriften mehr.

Die Bergeller, sowohl Manns- als Weibspersonen, sind meistens von großem, starkem Körperbau, zumal die von Soglio welche man deßwegen vor Zeiten gerne und mit starken Handgeldern in den holländischen Kriegsdienst zog; jezt widmen sich sehr wenige dem Militär.

Die Krankheiten des Landmannes bestehen meistens in Erkältungen, Seitenstich, Hektik; sie sind aber nicht sehr häufig. Er lebt von Mehlspeisen, Kastanien, Milchproducten und nur wenn er zu den bemitteltern gehört, genießt er auch Fleisch (meistens gesalzenes) und Würste; hingegen ist der Consum an Wein und Branntwein wirklich groß und hat seit neuern Jahren auch unter den vormals sehr einfach lebenden Bewohnern von Soglio überhand genommen. Kaffee wird nicht viel getrunken.

An schneller Fassungskraft fehlt es den Bergellern gar nicht; sie pflegen ihre Regungen sehr lebhaft zu äußern und überschreiten hierin öfters das rechte Maaß. Freiheitsliebe möchte unter ihren guten Seiten die hervorstechendste seyn. Man muß jedoch die Bewohner der einzelnen Gemeinden wohl unterscheiden.

Diejenigen von Castasegna z. B. zeichnet eine gewisse Character-Aehnlichkeit mit dem italiänischen Gränznachbar, gar nicht vortheilhaft aus, und bei Anwohnern des Passes überhaupt sind die übeln Folgen des Müßiggangs und Wirthshauslebens nicht ausgeblieben. Kinder versäumen die Schule und junge Leute gehen lieber in ausländische Kaffeeläden. Wo hingegen weniger Fuhrwesen getrieben wird, besucht man den Gottesdienst fleißiger, lebt sparsamer und ist arbeitsamer, besonders die Weiber, welche auch vieles auf dem Felde besorgen.

Mit dem Aberglauben sind meistens nur alte Weiber behaftet; auch wurde der verbesserte Kalender schon längst, und die Vaccine in neuern Jahren, ohne alle Schwierigkeit angenommen.

Oefters versammeln sich die Landleute im Freien und belustigen sich gerne mit Ziel-Schießen (Sommers an Sonntagen) und Tanzen*) welches leztere ihnen jedoch nur bei Hochzeiten oder besondern Anlässen, wie Besatzungen ꝛc. erlaubt ist. In Ob-Porta feiert man die Hochzeiten sehr kostspielig, begrüßt das Brautpaar mit vielen Pistolenschüssen, bewirthet die Geladenen, und wenn der Pfarrer seinen Glückswunsch abgestattet hat, so schenkt ihm die Braut ein neues Schnupftuch.

---

*) Daß im Bergell das rohe Vergnügen des Schaafschießens herrsche, und daß die Mannspersonen, wie Derwische, unter sich Tänze halten — diese Mährchen mag Hr. Bridell verantworten, der sie ins Publicum schrieb.

An den Besatzungstagen finden die Männer und Jünglinge zu einigen Vergnügungen Anlaß; leztere genießen dabei in Soglio besondere Vorrechte, welche von der Reformation herrühren. Als diese nämlich hier vielen Widerstand erlitt oder, wie andre sagen, nachdem sie schon eingeführt war, wieder rückgängig gemacht werden wollte, so verschworen sich die Jünglinge auf einem entlegenen Plätzchen, noch jezt Plan Luter genannt, sie zu unterstützen, und sezten es durch. Aus Erkenntlichkeit wurde ihnen bewilligt, einen eignen Mektral oder Landammann zu erwählen, der bei den Besatzungen die erste Curial-Stimme hat und Mitglied der Criminal-Obrigkeit ist.

Gewerbe werden nicht fleißig betrieben; es fehlt an guten Schreinern und Maurern, wiewohl zu Campells Zeit die Geschicklichkeit der Einwohner von Soglio in lezterm Handwerk gerühmt wurde. Die Männer könnten sich allerdings im Winter besser beschäftigen. Die Weiber verfertigen Wollenzeug und Leinwand, doch meistens zu eigenem Verbrauch. Eine Bergeller-Elle bessere Leinwand kömmt 60 Blzr., gewöhnliche 45. Auch färbt man die Zeuge blau oder roth; die auffallenden gelben Strümpfe welche die Kinder tragen, sind mit Berberis gefärbt. In den 1790r Jahren fand ein Färber in Soglio genug Beschäftigung.

Das wichtigste Gewerbe ist jedoch dasjenige des Waarentransports, welches aber viele Streitigkeiten zwischen den beiden Gemeinden des Thals veranlaßt hat. Ob-Porta z. B. behauptete die ausschließliche Besezung des Portengerichts und andere

Vorrechte, während Unter-Porta seine von Altersher gehabten gleichmäßigen Rechte vertheidigte, wozu die Mediations-Acte es noch mehr berechtigt. Am Waarentransport über Septmer haben beide Porten gleichen Antheil und die früher eintreffenden Fuhrleute laden zuerst (s. Erklärung der Gemeinde Ob P. 1788 14 Dec.) hingegen hat U. P. an demjenigen über Malögia einen nicht ganz bestimmten, geringern Antheil, worüber schon in alten Zeiten gestritten wurde. Die Straßen durch Bergell gewannen besondere Wichtigkeit in den Zeiten des zu Plurs so stark aufblühenden Handels. Im J. 1433 9 Jan. belehnte Plurs die Gemeinde Ob-Porta um 360 Lire mit dem Recht, die Waaren auf der Strecke vom Luver bis Plurs zu führen *), und bewilligte 1467 11 Jan. daß die Waaren vom Luver bis Cläven auf der Rod geführt würden; dagegen hatte Bergell und ein Theil der Gemeinden jenseits der Alpen versprochen, die ganze mercanzia reale auf diese Straße zu richten, woraus sich schließen läßt daß schon damals einige Concurrenz mit der Splügner-Straße obwaltete. Cläven hingegen half das Emporkommen dieser leztern befördern, indem es zu Eröffnung der Viamala beisteuerte (s. Viamalabrief 1473).

Es gibt im Bergell wenige a drittura Fuhrleute, die meisten führen auf der Rod, von Cläven bis Casaccia. Auf diese Strecke trifft hinaufwärts 1/3, hin-

*) 1661 bis zu den Revolutionszeiten hatte U. Porta dieses Stück Straße in Pacht.

abwärts 1/4 der ganzen Fracht von Cläven bis Chur. Selten bedient man sich im Bergell der Saumpferde, sondern kleiner einspänniger Wagen à 40 Rupp (6 1/2 Centner) Ladung. — Auch wird etwas Transit-Handel mit Wein, Korn und Salz getrieben. Tannen- und Lerchenbretter, Milchproducte und Vieh werden in ziemlicher Menge nach Italien verkauft und die Geschäfte lezterer Art meistens auf dem Markt zu Soglio (Gallus a. K.) gemacht. Die Verkaufs-Artikel ließen sich ungefähr auf folgende Art anschlagen:

300 Rinder aller Art à fl. 50	=	fl. 15000
600 Stk. Schmalvieh à fl. 5	=	= 3000
500 Felle aller Art à fl. 1—6	=	= 1000
Butter und Käse 2700 Pees (à 20—45 Blzr. das lb.)	= = =	= 12000
Jedoch dies nur in den besten Jahren, sonst kaum fl. 10,000.		
Dürre Kastanien 200 Star à fl. 2 1/2	=	500
Tannen- und etwa 1/7 Lerchenbretter in allem ungefähr 8000 Stk., worunter ein Stück Tannen von der Breite einer Seiden-Elle, zu Cläven mit 9—12 parpajoli (à 3 Blzr.) Lerchen mit 12—18 bezahlt wird.	= =	= 3700
		fl. 35200

Hiezu käme noch der Erwerb durch das Fuhrwesen (Reisende geben diesem Thal wenig Gewinn); dennoch wird aber die Ausfuhr von der Einfuhr (meist aus Italien) beinahe um die Hälfte übersteigen. Leztere besteht aus Getränken, Korn, Reiß, Kaffee, Tabak, Salz

(dieses aus Tirol) vielem Eisen; aus Tuch, Leder u. s. w. Das Weizenbrot und der Wein werden jährl. von der Civil-Obrigkeit tariert. Man schäzt den jährlichen Consum einer Familie mittlern Standes von 4—6 Personen, wie folgt:

Brot, Kastanien, Reiß, Mehl. =	fl. 140
Milchproducte. = = = = =	100
Fleisch. = = = = =	110
Salz. = = = = = = =	20
Wein und etwas Branntwein. = =	80
Knechtenlohn. = = = = =	50
Mägdelohn. = = = = =	26
Kleider, Eisen u. s. w. = = =	80
Leder, Unschlitt. = = = = =	58
	fl. 664

Wirthshäuser gibt es nicht sehr viele im Thal; Kaufläden zu Vicosopran 1; Promontogno 1, Castasegna 3.

Politische Verfassung.

Sie ist durch die Mediationsacte und darauf gefolgten Beschlüsse gar nicht geändert worden. Beide Gerichte Ob- und U. Porta bilden ein Hochgericht, und jedes schickt einen Deputierten zum großen Rath des Kantons. In Ob-Porta macht 1) Casaccia mit Malögia und Isola 1/7 des Gerichts. Die übrigen 6/7 theilen sich in zwei Gemeinden, nämlich 2) le chiese del pont in dentro oder die zwei Squadren Piazza (wozu Pongello und Roticcio gehört) und S. Cassano. 3) Le chiese del pont in fuori oder die

zwei Squadren Borgonovo mit Stampa, und Coltura mit Montaccio und Cacciov. Jede dieser drei Gemeinden hat ihre eigene Oekonomie.

Die Civil-Obrigkeit von Ob P. besteht aus einem Landammann und 14 Richtern (mit Inbegriff des Statthalters und Gerichtschreibers) wozu jede der 4 Squadren 3 und Casaccia 2 gibt.

Unter-Porta besteht aus zwei Theilen: 1) Il Commune di quà dell' acqua, Soglio mit Spino und Castasegna, zusammen 2/3, wovon Soglio und Spino 3/4, Castasegna 1/4. 2) Il commune di là dell' acqua, Bondo mit Promontogno 1/3 des Gerichts. Alle drei Dörfer haben eigene Oekonomie. Ein Landammann 2 Statthalter und 12 Richter, deren einer das Amt des Gerichtschreibers versieht, machen die Civil-Obrigkeit von U. P. aus. Dazu gibt Soglio 6, Bondo und Promontogno 4, Castasegna 2 Richter.

Die Besatzung beider Civilgerichte erfolgt jährlich am Drei-Königstag, wobei die Landammänner in der Gemeindsversammlung, die Richter aber durch Wahl-Commissionen ernannt werden. In U. Porta trifft die Landammannschaft wechselsweise alle zwei Jahre diesseits und jenseits der Mera.

Im Criminal besteht nur ein gemeinschaftliches Gericht, aus einem Podestà und 18 Richtern (mit Inbegriff des Statthalters und Landschreibers) wozu jede der 4 Squadren von Ob P. 2, Casaccia 1, Soglio 5, Bondo 3 und Castasegna 1 gibt. Zur Wahl des Po-

destà, am Neujahrstag, ernennt jedes Gericht ein Subject. Eine Wahl = Commission versammelt sich zu Vicosoprano. Nun wird ein Kreis auf den Tisch gezeichnet, man schüttelt zwei ungleiche Haselnuß = Stäbchen in einem Hut und wirft sie in den Kreis. Derjenige dessen Stäbchen im Kreise liegt, wird Podestà; liegen aber beide in oder außer demselben, so wiederholt man jenes Verfahren.

Die Criminalrichter ernennen jährlich ein Ehegericht, bestehend aus einem Richter (Dargeder) und drei Geschwornen von Ob = und 3 von U. Porta, doch kann dieses in Blut = und Tortur = Fällen nicht sprechen. Bevor eine Sache an das Kantons = Appellationsgericht gelangt, geht die Appellation im Bergell von einem Gericht an das andre.

Die Landschaft hat ihre Civil = und Criminal = Statuten; ein gewesner Podestà ließ sie 1780 zu Venedig drucken*), wofür er — gestraft wurde. Außer diesen werden jährlich Crimminal = und Civil = Grido (Proclamationen) mit den nöthigen Abänderungen oder Zusätzen, von den Kanzeln herab verlesen.

---

*) Statuti criminali e civili di Bregalia etc. (ohne Druckort und Jahrszahl) 40 S. 4. Enthält bis S. 15 die 89 Criminal = dann bis S. 29 die 93 Civilgesetze, mit zwei Anhängen, worauf der Bundesbrief, die Reform 1607 und die Vertheilung der Aemter in den Unterthanenlanden folgt. (Dies als Zusatz zu Hallers Biblioth. V. 2037).

In politischer Hinsicht hat jedes Gericht, in ökonomischer jedes Dorf, sein besonderes Bürgerrecht. Für jenes zahlt man etwas überhaupt, wer aber von einem Dorf ins andere zieht, erlegt wegen des Genusses der damit verbundenen Rechte, ein jährliches Beisaßgeld. Für Fremde, Nicht-Bergeller, beträgt dieses (Fummadigo) 30 kr. bis fl. 1: 40 von der Person. Das Landrecht würde sogar gegen große Bezahlung nicht leicht ertheilt werden.

Oekonomie, Polizei, Militär.

Die jeweiligen Dorfmeister*) sorgen für die Rechnungen, Pfründe, Brunnen u. dgl., für Wiesen und Wälder aber ökonomische Richter und zum Theil auch die Civil-Richter. Die Einkünfte der Gemeinden (von Capital- oder Güter-Zinsen und Bauholzverkauf herfließend) reichen ungefähr für die gewöhnlichen Ausgaben hin. Die Armen werden durch Einsammlungen unterstüzt; nur Soglio hat eine Armenkasse von mehrern tausend Gulden, die von alten Vermächtnissen herrührt; auch Bondo besizt zwei Legate. Am kostspieligsten ist die Unterhaltung der Landstraße, welche dem Gericht Ob-Porta zusteht und aus dem Zoll der transitirenden Waaren bestritten wird. Außer dem wird zu Malögia und Castasegna der Landeszoll erhoben. Die Wuhren kosten nicht viel, hingegen wären bessere

*) In Casaccia Ministral, zu Vicosopr. und Soglio Locotenente, zu Stampa Scoditori, zu Bondo und Castasegna Consoli genannt.

Feuer-Anstalten und die Besoldung eines guten Wundarztes für das Thal, zu wünschen; ärztliche Hülfe bekommt man von Cläven her.

In Vicosoprano befindet sich das Archiv des Thals. Sowohl Ob- als Unter-Porta hat den Steinbock zum Siegel und das Criminalgericht führt ihn gleichfalls. Ueber Maaß und Gewicht (s. N. S. V.) ist nur noch zu bemerken daß das Markpfund und das Bergellerpfund das nämliche ist.

In militärischer Hinsicht bildet Bergell mit Ober-Engadin und Puschlav einen Kreis. Nach der Abtheilung von 1809 gibt zum Auszüger-Corps von 1378 Mann, Vicosopr. 7, Borgonovo und Coltura 8, Casaccia 1, Soglio mit Spino 8, Bondo und Promont. 4, Castas. 4.

Kirchen und Schulen.

Das Thal hat 6 Pfarreien: 1) Casaccia mit Gravasalvas, Malögia und Isola. 2) Vicosoprano mit Pongello und Roticcio. 3) Stampa aus den übrigen Ortschaften von Ob-Porta bestehend, wo Sommers abwechselnd zu Borgonovo und Coltura gepredigt, Winters aber alle Predigten, Kinderlehren ꝛc. im Pfarrhaus zu Stampa gehalten werden. 4) Soglio. 5) Bondo mit Promont. 6) Castasegna.

Jeder Kirchsprengel hat einen Kirchenrath, wozu der Pfarrer gehört. Vor jedem hohen Feste versammelt sich diese Behörde, um Zwistigkeiten unter Eheleuten, u. dgl. beizulegen.

Die Schulen sind meistens in schlimmem Zustand. In einer gemeinschaftlichen Classe für Knaben und Mädchen wird vom Nov. bis März, Lesen, Schreiben, etwas Orthographie und Rechnen nebst dem Katechismus gelehrt. Der Pfarrer prüft die Kinder wöchentlich und gibt den Confirmanden einen besondern Unterricht. Der Kirchengesang ist gut und wird besonders gelehrt. An Gesangbüchern in italiänischer Sprache fehlt es nicht, wohl aber an guten Schul- und Lesebüchern.

Druckfehler und Berichtigungen.

S. 138. Z. 16 und 18 v. o. sind die Worte nördlich und südlich gerade gegen einander zu vertauschen.

S. 227 Z. 16 v. o. l. (3 Star — statt 3)
" 232 " 16 " " l. 31, statt 21.
" 234 " 12 v. u. l. ein, st. im
" 313 " 11 v. o. l. Da an
" 323 " 21 " " l. Salpeter
" 341 Note Z. 5. v. o. l. im st. in
" 344 Z. 3 v. o. l. östlichem st. westlichem
" 349 " 8 " " l. des Viehs st. desselben
" 355 " 4 v. u. l. 200 st. 150.
" 358 " 3 v. o. l. Sticken st. Stricken
" 360 Note ** l. Argument der Kriege 1499.
" — Z. 2. v. o. l. blieb st. bliebt
" 370 Z. 4. v. o l. Kirchensätze (Collaturen)
" 374 " 1 " " l. mancherlei
" 397 " 10 v. u. l. Top. statt Tor.
" 401 " 1 v. o. l. 234 — 334
" — " 5 " " l. 239 — 139
" — " 19 " " l. IV — VI
" 403 " 13 " " l. 74 — 44
" 405 " 5 " " l. 296 — 269
" — " 10 " " l. 340 — 350
" 413 " 4 v. u. l. II — III